



"Ausweitung sozialversicherungsfreier Zeit geht in falsche Richtung"



Christian Beck, Mitglied des Bundesvorstand IG BAU Foto: IG BAU | Rolf Oeser

IG BAU kritisiert Referentenentwurf / Keine ausreichende Krankenversicherung für Erntehelfer*innen

Frankfurt am Main – Nach einem jetzt vorliegenden Referentenentwurf des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales soll die sogenannte kurzfristige Beschäftigung für Saisonarbeitskräfte von jetzt 70 auf 90 Tage erhöht werden. Die Crux ist: In dieser Zeit werden keine Abgaben an die Sozialversicherungen bezahlt. "Das geht in die vollkommen falsche Richtung. Die sozialversicherungsfreie Zeit gehört eher gekürzt, am besten ganz abgeschafft. Für die bäuerlichen Betriebe bedeutet dies eine finanzielle Entlastung, die Erntehelfer*innen haben dagegen keine oder nur eine sehr schlechte soziale Absicherung. Das sind alles andere als faire Arbeitsbedingungen", sagt Christian Beck, im Bundesvorstand der Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt unter anderem zuständig für die Landwirtschaftsbranche.

Die kurzfristige Beschäftigung war einst vor allem für Studierende, Rentner*innen sowie Hausfrauen und -männer gedacht, die anderweitig sozialversichert sind. Für die Saisonkräfte, die meistens aus dem osteuropäischen Ausland zu uns kommen und selbst keinen Versicherungsschutz haben, fehlt so der Zugang zur gesetzlichen Krankenversicherung. Durch die oftmals vom Arbeitgeber abgeschlossene private Gruppenkrankenversicherung ist der Versicherungsschutz jedoch stark eingeschränkt. Beispielsweise werden die Behandlungen von chronischen Krankheiten, beispielsweise Diabetes, von der Gruppenkasse nicht abgedeckt. "Was aber am schlimmsten ist, ist die Tatsache, dass die Beschäftigten – wie das bei einer Privatversicherung üblich ist – die Behandlungskosten vorstrecken müssen. Das sind oftmals keine kleinen Summen, die die Mindestlohnempfänger leisten müssen. In Streitfällen bleiben sie sogar auf den Kosten sitzen. Da wird dann am Ende vom Lohn nicht mehr viel übrig bleiben", sagt Gewerkschafter Beck.



Sozialversicherungsfrei bedeutet auch, dass nichts in die Rentenkasse eingezahlt wird. „Gerade wenn für den Saisonbeschäftigten diese Arbeit auf unseren Feldern einen Teil des jährlichen Haupteinkommens abdeckt, ist es umso wichtiger, hier Rentenansparungen anzusammeln. Da ist doch die Altersarmut schon programmiert. So sollten wir mit den Menschen, die dafür sorgen, dass wir täglich frisches Obst und Gemüse auf den Teller bekommen, nicht umgehen“, sagt Beck.

Lokalkompass.de

Arbeitsplatz Stall: Wer in Duisburg und am Niederrhein in der Tierhaltung arbeitet, soll Umfrage mitmachen



Ob Ferkelzucht oder Schweinemast: Die Arbeit im Stall ist kein 08/15-Job. Agrar-Beschäftigte in Duisburg und am Niederrhein haben zum ersten Mal die Chance, für eine bundesweite Studie bei einer Online-Umfrage mitzumachen. Dabei geht es um die Arbeitsbedingungen in der Tierhaltung.

Foto: IG BAU | Tobias Seifert

Studie untersucht Agrar-Jobs – vom Arbeitsplatz-Risiko „Huftritt“ bis zum Lohn

Arbeitsplatz Stall: Gesucht werden Agrar-Beschäftigte in Duisburg und am Niederrhein, die in ihrem Job ständig mit Tieren zu tun haben. Sie haben jetzt die Chance, bei einer bundesweiten Umfrage für eine Agrar-Studie mitzumachen. Darauf hat die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) hingewiesen.

Der Fragebogen ist online – per Smartphone, Tablet oder am Computer – aufzurufen: www.peco-ev.de/allgemein/onlineumfrage-unter-beschaeftigten-in-der-tierhaltung-und-tierzucht. Das Beantworten der Fragen dauert nach Angaben der Agrar-Gewerkschaft nur rund eine Viertelstunde. Die Online-Umfrage läuft noch bis zum 14. September. „Sie ist völlig anonym“, so die IG BAU Duisburg-Niederrhein.

„Die Arbeit mit Tieren in der Aufzucht oder Mast ist alles andere als ein 08/15-Job. Wer ihn macht, sollte sich deshalb kurz Zeit nehmen, einige Fragen zur Arbeit im Stall zu beantworten“, sagt Karina Pfau von der Agrar-Gewerkschaft.



Pressespiegel

Ausgabe: 18.08.2025



Mit der Online-Umfrage lege zum ersten Mal ein Forscherteam des gewerkschaftsnahen PECO-Instituts den Fokus gezielt auf Beschäftigte und Azubis, die in der Tierzucht und Tierhaltung arbeiten. Dabei gehe es um Arbeitsbedingungen, Löhne, Belastungen und auch um die Zufriedenheit im Job.

„Vom Huftritt bis zum Staub – Arbeitsschutz im Stall ist dabei ein wichtiges Thema. Auch um Arbeitszeiten geht es natürlich. Immerhin gibt es da, wo Tiere im Stall stehen, eine 7-Tage-Woche“, so Pfau. Außerdem brenne den Wissenschaftlern ein anderer Aspekt auf den Nägeln: „Haben Beschäftigte genug Zeit, um sich vernünftig um die Tiere zu kümmern? Oder anders gefragt: Wie groß ist der Arbeitsdruck im Stall?“, so Karina Pfau.

Die Vorsitzende der IG BAU Duisburg-Niederrhein will mit ihrem Umfrage-Appell erreichen, dass auch „die Situation in den Ställen der Landwirtschaft in Duisburg und am Niederrhein mit in die Studie einfließt“. Das Projekt wird nach Angaben der Agrar-Gewerkschaft von der Robert-Bosch-Stiftung unterstützt.

Lokalkompass.de 13.08.2025